

Mei!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 14: **Sechseläuten**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da ihn überall das Unglück verfolgte,
ging er in den Wald, um da nun Glück's-
falter zu fangen.

An Miß Saintor: „Weib, falsch und
nicht mehr jung, lüg's falls Du kannst.“
Stromboli

Für gute Papas sind Mamas kein
Ballast.

D'r Fürwehrma muess d'Zenzi ga ret-
ten, Rauch erstickt si sünsch.

In diesem Wald wurde von den För-
stern ein Bann errichtet.

Kein Schwester, nen Bannerträger
kriegst Du nicht.

Bi üsem Chef bedütet e gueti Lun
Glück, 's fällt eim gäng uf. G. St.

Das Dupe sei so böch vo dem, as ken
Ballon je flüge chön.

Die alte Schwyzer sind mit de Morge-
stern en Bannere no id Schlacht zoge.

Marie sagt, sie zi gar et en Raucher
vor, en Nichtraucher sei ihr viel lieber. Witt

No, no, so gobst halt, aber paß uf
Wilhelm, as ken Ballon häbringst!

Tollkühn fasst er nen Banner und
schritt mutig dem Feind entgegen.

's „Schillingeli“ im Arm, seit plö-
ch ganz troche zu mir, wenn der Kana-
pe trole um, kön i go, wenn i well.
S. B.

Bor's Loch söt mer es Sieb ane mache
oder en Damm, as ken Ball drin-abe
falle cha.

Im Herbst händ mer dörfe zu euse-
rem Wohl un Glück 's Fallobst ver-
gäbe go ge hole.

Ich han a der Fastnacht gestern en
Bannerträger gseh, wo bolzgrad uf-
glossen ist. G. M.

Wie heißt, wenn ihm nich schmecke tut
sei Cigarre, ten Rauch er eben ne
Cigarette. W. D.

Sie feiern im Sternen Banner-
reihe.

Du wärist Züge des Unglücks, falls
es gerichtliche Untersuchig söt gä. Fobäzo

So maint mi Ma: 's kenn bald
emole die Koblkeps z'Bern dr Zeisel hole.

Unterm Sternenbanner winket Heil,
Doch finden's die meisten nur zum Teil. —
Für Helvetia ist heute Kanada trumps;
Sie speibiert ihre Söhne vom Dreck in den Sumpf.
Derweilen öffnen sich unsere Pforten
Für ausländ'sches Gefindel aller Sorten.
Wie lange wohl noch, ich möchte nur wissen,
Wie den düsternen Bann ertragen müssen?

Schang e Sichtung ligg! 's falle
dr ja d'Auge zue vor Schlaf.

Wäge diner Kritifizerei lehrt d'r Pap-
pe d'Rolle um keni G'fälligkeit meh.
Glunggi

Ku wenn Si gar ett en Raucher
wäre, müste Sie doch üsem Nebelspalter
wisse, daß de Habanerostrümpe vom Weber
eifach der best ist. Ardon



Die Wolken sträzten, Mensch und Tiere troffen,
fast wär der Bögg, anstatt verbrannt, versoffen.

So möcht' ich sterben

So möcht' ich sterben — wie der Bögg

Mit fröhlichem Geleite,
Des Volkes Jubel unter mir,
Den Blick — in Himmelsweite,
Bergnüglich grüßend rings umher
Die bunt gepunkteten Scharen,
Dann — fest geschultert das Gewehr
Und — knallend — abgefahren!

Umwogt von Tanz und Festgeschrei,
Wohltuend dem Gemüte,
Vor mir der Kinder holden Mai
In tausendfacher Blüte —
So ließ' ich gern des Leibes Bau,
Die weiße Winterhülle,
Entschwebend nach der dunklen Au,
Der Seligkeiten Stille.

O, bis zum letzten Atemzug
Wollt' ich von Glücksstrahlen
Und jedes Kindes frischen Gruß
Mit frohem Blick bezahlen.
Ja, schlägen bis ans Herz hinauf
Mir solcher Liebe Flammen —
Geendet wär' mein Erdenlauf,
Dann stürzt' ich gern zusammen. Kots

Lieber Nebelspalter!

Lezten Sonntag, als ich im Kreise von
Freunden angenehme Stunden verlebte,
dachte ich an Dich. Es wurde da ein „Witz“
erzählt, der leider eigentlich kein Witz ist,
der aber nur zu deutlich die Mentalität ge-
wisser Kurgäste im Oberengadin illustriert.

Als im Kurort Zuoz, einige hundert
Meter vom Hotel Castell entfernt, eine
Lawine niederging, der zwei Skifahrer zum
Opfer fielen, äußerte sich ein ausländischer
Kurgast und weiblichen Geschlechtes wie
folgt: „Ach Gott, wie schrecklich, hoffent-
lich sind's nur Einheimische.“

Reizend, nicht wahr und menschenfreund-
lich obendrein.

Mei!

Zwei kleine Zwillinge machten sich
am Klavier zu schaffen. Der eine in-
teressierte sich natürlich für das Innere.
Er erkühnte sich, das Klavier zu er-
klettern und den obern Deckel zu heben.
Darauf schrie entsetzt der andere: „Mei,
wenn du ine fliegst, so wirsch ‚ver-
mufiget!‘“ Thedi